

Vorwort

Das religionspädagogische Themenheft 2012/1 mit acht Einzelbeiträgen gibt Einblick in das gegenwärtige lebendige und reichhaltige Schaffen und Forschen in dieser Disziplin. Es ist geprägt von Einheit und Vielfalt: von Einheit insofern, als alle das erkenntnisleitende Interesse einer Optimierung und Vertiefung religiöser Lernprozesse aufweisen, und von Vielfalt insofern, als recht unterschiedliche Themenbereiche besprochen werden. Am Anfang steht eine Zeitansage zum schulischen Religionsunterricht von Ulrich Kropač. Das deutsche Modell ist europaweit einmalig institutionell verankert; Religionsunterricht erscheint als gleichberechtigtes Schulfach im Fächerkanon. Gegenwärtig entwickelt es sich in Richtung „abduktive Korrelation“, „performativer Unterricht“ und eröffnet neue ästhetische Zugänge zu religiösen Phänomenen. Eine solche ästhetische Weiterführung realisiert sich in der Kirchenraumpädagogik, die Patrik C. Höring im vierten Beitrag auf den Religionsunterricht hin konkretisiert.

Zwei Beiträge sind dem neuen didaktischen Paradigma der Kompetenzorientierung gewidmet: Carola Fleck bedenkt den inneren Zusammenhang zwischen kompetenzorientierter allgemeiner Didaktik und dem religionsdidaktischen Prinzip der Elementarisierung, während Manfred Riegger ein neues Strukturmodell vorstellt, das drei Dimensionen enthält, nämlich: Kompetenzbereiche, Transzendenz und Komplexität, die der Entwicklung religiöser Kompetenz dienen. In beiden Aufsätzen wird deutlich, dass Kompetenzen stets im Zusammenhang mit Inhalten zu sehen sind und nicht unabhängig von ihnen erworben werden können.

Zwei Beiträge stellen die Kinder in die Mitte, ein heute beliebtes Vorgehen in der Religionspädagogik. Georg Langenhorst beschäftigt sich mit der Kinder- und Jugendliteratur und stellt fest, dass sie erstaunlich intensiv mit Religion befasst ist (nicht zuletzt aufgrund der multikulturellen und religiös-pluralen Gesamtsituation, die sich auch in Kinderbüchern spiegelt). Er entdeckt im Umgang mit der Kinder- und Jugendliteratur zahlreiche Lern- und Entwicklungschancen wie Subjektivität, Personalität und Authentizität. Holger Dörnemann bilanziert zwanzig Jahre Kindertheologie, die Gedanken und Aussagen von Kindern über Gott und die Welt in ihrer eigenen Dignität wertschätzt und dadurch einen theologischen Perspektivenwechsel initiiert hat. Herbert Stettberger resümiert seine bibel-didaktischen Überlegungen zur Empathie, in der er eine Schlüsselkompetenz für religiöses Verstehen und gerechtes Handeln sieht. Es bleibt noch auf meinen eigenen Beitrag zur Sexualpädagogik in der kirchlichen Jugendarbeit hinzuweisen.

Im Namen der Autoren und Redaktoren wünscht allen Leserinnen und Lesern ein gutes Neues Jahr

München, im Januar 2012

Prof. Dr. Stephan Leimgruber
(Mitglied der Schriftleitung)